

Stellungnahme im Hinblick auf den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung: NRW auf dem Weg zum rhythmisierten Ganztag?

„Rhythmisierung“ als Zauberwort der fachlichen Debatte um Offene Ganztagsschulen

Angesichts der bundesweiten Einführung eines Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung im Primarbereich ab dem Schuljahr 2026/2027 wird auch in Nordrhein-Westfalen inzwischen wieder intensiver diskutiert, wie und unter welchen Rahmenbedingungen Offene Ganztagsschulen qualitativ weiterentwickelt werden können. Neben einer ausreichenden Anzahl an Fachkräften, einer auskömmlichen Finanzierung und angemessenen Räumlichkeiten spielt in diesem Kontext der Begriff der „Rhythmisierung“ eine große Rolle. Schon der NRW-Runderlass „Gebundene und offene Ganztagsschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I“ vom 23.12.2010 benennt als Qualitätsmerkmal der Offenen Ganztagschule (Absatz 3.1) u.a. ein „verlässliches Zeitraster und eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vormittag und den Nachmittag“.

In der fachlichen Debatte wird häufig unterschieden zwischen dem sogenannten „additiven“ und dem „rhythmisierten“ Modell. Im additiven Modell sind der durch Lehrkräfte verantwortete und weitgehend aus Unterricht bestehende Vormittag und der durch OGS-Kräfte verantwortete, eher freizeitorientierte Nachmittag fachlich, organisatorisch und personell weitgehend voneinander getrennt. Im Gegensatz dazu strebt das „rhythmisierte“ Modell einen kindgerechten Wechsel von Phasen der Anspannung und Entspannung an, Lehrkräfte und OGS-Kräfte arbeiten über den ganzen Tag zusammen und nutzen hierbei auch die gleichen Räumlichkeiten.

In den über 2.500 Offenen Ganztagsschulen, die sich in den beiden letzten Jahrzehnten in NRW entwickelt haben, gibt es unzählige Zwischenstufen und Mischformen dieser Modelle, wobei das additive Modell bislang eindeutig vorherrschend ist. Im Hinblick auf den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung und das in diesem Zuge zu erwartende Ausführungsgesetz für NRW mehren sich die Stimmen, die im Hinblick auf die qualitative Weiterentwicklung des Offenen Ganztags für eine stärkere Orientierung am rhythmisierten Modell plädieren. Als Träger von über 150 Offenen Ganztagsschulen schließen sich die AWO Bezirksverbände Mittelrhein und Niederrhein im Folgenden diesem Plädoyer an, weisen zugleich aber auch auf Herausforderungen und notwendige Voraussetzungen des rhythmisierten Modells hin.

Potenziale des rhythmisierten Modells

Im Vergleich zum additiven bietet das rhythmisierte Modell zahlreiche Vorzüge, insbesondere dann, wenn vorrangig die Bedürfnisse der Kinder in den Blick genommen werden:

- Phasen des Lernens und der Erholung wechseln sich im Laufe des Schultages in kindgerechter Weise ab. Im Unterricht können sich Kinder so besser konzentrieren und effektiver lernen. Umgekehrt werden Phasen der Erholung nicht als langweilig empfunden, sondern vielfältig und aktiv genutzt.
- Die Zeit für das Mittagessen sowie die Pausen zwischen den Unterrichtsblöcken sind ausreichend lang. Die Kinder können ihren ureigenen Interessen nachgehen und fühlen sich weniger gehetzt.
- Die Kinder erleben von morgens bis nachmittags einen klar strukturierten Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen, der ihnen ein Gefühl von Ruhe, Geborgenheit und Verlässlichkeit vermittelt und feste Bezugspersonen bietet. Dieser Aspekt ist insbesondere für sozial benachteiligte Kinder, die von zu Hause wenig Unterstützung erhalten, von großem Wert.
- Lehrer*innen, Erzieher*innen und andere Fachkräfte arbeiten multiprofessionell zusammen. Auf diese Weise können unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote besser miteinander verknüpft und individuelle Stärken und Schwächen der Kinder besser berücksichtigt werden.
- Hausaufgaben im klassischen Sinne sind überflüssig. Phasen der Frei- oder Wochenplanarbeit werden von Lehr- und OGS-Kräften gemeinsam verantwortet und umgesetzt.

Das rhythmisierte Modell bietet Grundschüler*innen also eine kindgerechte „Pädagogik aus einem Guss“. Aber auch aus der Perspektive der pädagogischen Mitarbeiter*innen bietet dieses Modell zahlreiche Vorteile. OGS-Kräfte werden nicht auf eine Betreuungs- oder gar Aufsicht-Funktion reduziert, sondern gestalten gemeinsam und „auf Augenhöhe“ mit Lehrkräften den Schulalltag. Indem sie die Schüler*innen nicht nur am Nachmittag, sondern über den ganzen Tag begleiten, werden Arbeitsverträge mit einem größeren Stundenumfang möglich. Hierdurch wird es für OGS-Träger einfacher, in Zeiten des Fachkräftemangels überhaupt Personal zu finden.

Nicht zuletzt fühlen sich Lehrer*innen durch die enge Zusammenarbeit mit OGS-Kräften entlastet und unterstützt.

Voraussetzungen und Herausforderungen des rhythmisierten Modells

Angesichts der oben benannten Vorzüge und Potenziale des rhythmisierten Modells stellt sich die Frage, wieso sich dieses nicht längst im Verhältnis zum additiven Modell als dominant durchgesetzt hat. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Einige Ursachen werden im Folgenden benannt:

- Die vom Land NRW für Offene Ganztagschulen zur Verfügung gestellten Finanzmittel sind bei Weitem nicht auskömmlich, um OGS-Kräften Ganztagsstellen anbieten zu können. Rhythmisierte Ganztagschulen im engeren Sinne gibt es deshalb nur in Kommunen, die einen erheblichen freiwilligen Zusatzbeitrag zahlen und das rhythmisierte Modell sowohl fördern wollen als auch können.
- Konsequente Rhythmisierung setzt die Bildung von Ganztagsklassen voraus. Im additiven Modell werden einzelne Kinder aus mehreren Klassen durch OGS-Kräfte gruppenweise betreut. Im Unterschied dazu sind im rhythmisierten Modell alle Kinder einer Klasse im Offenen Ganztage angemeldet. Für Schulen ergibt sich daraus folgendes Dilemma: Entweder sie bieten unter einem Dach gleichzeitig das additive und rhythmisierte Modell an, was immer in unterschiedlichem Maße zu organisatorischen Komplikationen führt. Oder sie drängen darauf, dass sämtliche Schüler*innen im Ganztage angemeldet werden, wodurch die Freiheit der Eltern eingeschränkt werden kann, zwischen einem Halbtags- oder Ganztagsplatz zu wählen.
- Im Falle der letzteren, aus schulorganisatorischer Perspektive zu bevorzugenden Variante, muss die Teilnahme am Offenen Ganztage für Eltern beitragsfrei sein, was in den meisten Kommunen NRW bislang nicht der Fall ist.
- Der Anspruch eines klar strukturierten und rhythmisierten Tagesablaufs, in dem Unterrichtsphasen auch am Nachmittag stattfinden, widerspricht dem Wunsch vieler Eltern nach einer größtmöglichen Flexibilität der Abholzeiten.
- Lehrer*innen müssen bereit sein, mehr Zeit in der Schule zu verbringen und häufiger als im additiven Modell auch am Nachmittag regelmäßig in der Schule anwesend zu sein. Dies widerspricht den Vorstellungen vieler Lehrer*innen nach einer angemessenen Work-Life-Balan-

ce. Zudem bieten die meisten Grundschulen in räumlicher Hinsicht für Lehrer*innen nur eingeschränkte Möglichkeiten, Unterricht in der Schule vor- und nachzubereiten.

- Last but not least setzt die Raumknappheit vieler Schulen der Ausweitung des rhythmisierten Modells Grenzen. Wenn alle Kinder, Lehr- und OGS-Kräfte einer Ganztagsklasse den kompletten Tag in der Schule verbringen, brauchen sie Räume für Rückzug, Ruhe und Erholung. Diesbezüglich herrscht in den meisten Schulgebäuden aber ein erheblicher Mangel. Ganztagsbetrieb wird heute in Schulgebäuden umgesetzt, die größtenteils nur für einen Halbtagsbetrieb konzipiert waren.

Fazit

Im Vergleich zum additiven Modell ist das rhythmisierte Modell aus pädagogisch-fachlicher Perspektive eindeutig zu bevorzugen. Einer wünschenswerten Ausweitung dieses Modells stehen aber noch zahlreiche Hindernisse und Widerstände entgegen. Das zu erwartende Ausführungsgesetz für NRW zur Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung wird diesbezüglich richtungsweisend sein. „Rhythmisierung“ sollte zukünftig keine Zauberformel mehr sein, die mit der Realität vieler Schulen nur wenig zu tun hat. Stattdessen sind im Zuge des Rechtsanspruchs die finanziellen und rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die in den beiden letzten Jahrzehnten entwickelten Ansätze einer kindgerechten Rhythmisierung an Ganztagsgrundschulen konsequent weiterentwickelt werden können. Notwendig dafür sind:

- eine deutlich bessere Finanzierung des Offenen Ganztags
- eine schulrechtliche Absicherung der Bildung von Ganztagsklassen
- die Beitragsfreiheit zur Teilnahme am Offenen Ganztage
- eine schulrechtliche Klarstellung der widersprüchlichen Anforderungen zwischen flexiblen Abholzeiten auf der einen und rhythmisierten Tagesabläufen auf der anderen Seite
- eine Haltungsänderung bei Lehrer*innen in Bezug auf nachmittäglichen Unterricht in Verbindung mit besseren Arbeitsmöglichkeiten für Lehrer*innen am Ort der Schule
- Ausbau und Erweiterung schulischer Raumkapazitäten